

Belitz, Heike; Wittenberg, Erich

Article

"Öffentliche Forschung gewinnt an Bedeutung": Sechs Fragen an Heike Belitz

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Belitz, Heike; Wittenberg, Erich (2015) : "Öffentliche Forschung gewinnt an Bedeutung": Sechs Fragen an Heike Belitz, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 82, Iss. 35, pp. 763-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/117351>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Dr. Heike Belitz, Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Unternehmen und Märkte am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN HEIKE BELITZ

»Öffentliche Forschung gewinnt an Bedeutung«

1. Frau Belitz, wie haben sich die Investitionen für Forschung und Entwicklung (FuE) in Deutschland in den letzten Jahren entwickelt? Wir haben die Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen in den letzten Jahrzehnten untersucht und stellen fest, dass sie besonders in den Jahren nach 2007 stark gestiegen sind. Inzwischen hat Deutschland sein Ziel, drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts in FuE zu investieren, nahezu erreicht. Auch im internationalen Vergleich ist das Tempo, das Deutschland erreicht hat, relativ hoch. In den letzten Jahren gab es nur ein Land, in dem die Forschungsinvestitionen schneller gewachsen sind als in Deutschland, und das war Südkorea.
2. Wie wirken sich die Investitionen in Forschung und Entwicklung auf das Wachstum aus? Wir haben untersucht, wie die Forschungsaufwendungen mit dem Wachstum zusammenhängen. Dabei haben wir verschiedene ökonomische Methoden wie Panelmodelle und Zeitreihenmodelle angewandt. Mit Zeitreihenmodellen haben wir den Zusammenhang in Deutschland untersucht, und mit Panelmodellen haben wir den Zusammenhang in 19 OECD-Ländern untersucht. Zusammengefasst bringt die Steigerung der Forschungsinvestitionen um einen Prozentpunkt ein zusätzliches Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 0,05 bis 0,15 Prozentpunkten. In Deutschland ist dieser Wert am oberen Rand dieser Spanne anzusiedeln.
3. In welchen Branchen wird besonders viel in FuE investiert? In Deutschland konzentrieren sich die Forschungsinvestitionen sehr stark im verarbeitenden Gewerbe, stärker als in anderen Ländern. Dabei fallen 85 Prozent der Forschungsaufwendungen auf die Industrie. Innerhalb der Industrie dominiert vor allem der Kraftfahrzeugbau. Fast ein Drittel der Forschungsaufwendungen der privaten Wirtschaft in Deutschland werden vom Automobilbau investiert. Danach folgt die Branche Computer- und Elektrotechnik, und auch der Maschinenbau ist eine sehr forschungsstarke Branche in Deutschland.
4. Welche Unterschiede gibt es zwischen Investitionen in öffentliche und private FuE? In Deutschland fallen etwa zwei Drittel der Forschungsinvestitionen in der privaten Wirtschaft an und ein Drittel im öffentlichen Bereich, also in den staatlichen Forschungseinrichtungen und in den Hochschulen. Wir haben uns gefragt, in welchem Bereich die Forschungsinvestitionen eine größere Wirkung auf das Wirtschaftswachstum haben. Unsere Analysen haben ergeben, dass es offensichtlich darauf ankommt, in beiden Bereichen stark zu sein. Investitionen in die Forschung sollten sowohl im eher grundlagenorientierten öffentlichen Bereich, als auch im eher anwendungsorientierten und marktnahen privaten Bereich getätigt werden. Das Innovationssystem als Ganzes spielt letztlich die entscheidende Rolle, also auch das Zusammenwirken von Privatwirtschaft und staatlichem Forschungsbereich.
5. Wie hat sich das Forschungssystem in den letzten Jahren gewandelt? Die Forschungsausgaben sind schon Ende der 90er Jahre in Deutschland schneller gewachsen als das Bruttoinlandsprodukt. Die Forschungsintensität ist damit gestiegen. Damals war aber die Triebkraft dieser Entwicklung nur die private Wirtschaft. Seit etwa 2007 beobachten wir nun wiederum eine Steigerung der Forschungsaktivitäten in Relation zum Bruttoinlandsprodukt. Diesmal ist aber auch der staatliche Bereich daran beteiligt. Es gibt also ein wesentlich stärkeres Wachstum der Forschungsinvestitionen im Bereich der öffentlichen Forschung. Darin sehen wir in gewisser Weise einen Politikwechsel, der aber sicher wesentlich dazu beigetragen hat, dass Deutschland heute so gut dasteht.
6. Müsste Deutschland mehr in FuE investieren? In den letzten Jahren hat Deutschland kontinuierlich immer mehr in Forschung investiert und wir glauben, dass das auch weiterhin der Fall sein muss. Weil Forschung eine zunehmende Bedeutung für die Entwicklung von Produktivität, Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum spielt, erwarten wir, dass sich auch die Forschungsintensität in Deutschland weiter erhöht.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sylvie Ahrens-Urbaneck
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill
Dr. Vanessa von Schlippenbach

Lektorat

Antonia Grohmann
Dr. Simon Junker

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.